

Wer ist Degeneriert?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 14

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-435130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwä Gsägli.

Jä so, Herr Pfarrer, biß es Du,
Do thuen i s'Kederchäpfe lupfe.
Vor Dir ond an're säße Su
Mueß nie fän rechte Bur verchlupfe.

Der Hoptma hät beheptet gär:
Ich sig en Löffel domm wie b'jeße,
Ich wödt, daß ich sin Löffel wär,
So chönt i mit sim Speckbuch freße.

Vor der Welt Anfang.

„Nein, warum nur immer die Frauen das letzte Wort haben müssen?“

„Das ist doch sehr erklärlich — weil sie es am Anfang der Welt zuerst gehabt haben!“

„Unfinn — Adam war doch vorher da — —“
„Blech! — bist Du auch noch so dumm wie Moses? Der modernere St. Johannes wußte das schon besser, denn er sagt: „Am Anfang war das Wort!“ — und das kann doch von 'nem früheren Ende vor dem Anfang nur 'ne Frau behalten gehabt haben — —“

Wer ist Degeneriert?

Uff ist ein altes Bierchwein. 26 medizinische Semester. Zum zweiten Male im Staatsegenen durchgeflogen. Energie = 0. Da stehen seine Freunde zusammen und beschließen ihn mit Gewalt in die Klinik zu bringen. Morgens um 8 Uhr erscheinen sie auf seiner Bude, werfen ihn zum Bett hinaus und wollen ihn mit sich ziehen. Er aber in höchster, sittlicher Entrüstung, packt den Kleinsten derselben und wirft ihn über die Stiege mit den Worten: „Noch bin ich nicht so degeneriert wie ihr, daß mich der Durst nach Alkohol schon um 8 Uhr zum Bett hinaustreibt, ich kann noch schlafen bis um 1 Uhr!“

Mädchenträume.

In Märchen ich erfahren bin
Kann sie für Wahrheit nehmen,
Nur Eines will mir nicht zu Sinn,
Sich meinem Geist bequemen.
An Hegen glaub ich und an Feen,
An Riesen und an Drachen,
Und glaub, daß Wunder auch geschehn,
Zum Weinen und zum Lachen.
Dornröschen nur, da zweifel' ich sehr,
Daß so das Ding geschehn.
Ich selbst, wenn ich Dornröschen wär',
Da müßt es anders gehn.
Ich hätte nicht beim ersten Kuß
Die Augen aufgeschlagen;
Nein, Kusseswonne Ueberfluß,
Das sollte mir behagen;
Erst wenn die Küsse tausendfach
Der Prinz mir hätt' gegeben,
Da stell' ich mich errötend wach
Und träte ein ins Leben!

Aus dem letzten Truppenzusammenzug.

In der Schlacht am Hasenberg hält das Schwyzer Bataillon 86 einen Hügel besetzt. Auf der Landstraße, die sich am Hügel vorbeizieht, spazieren zwei zurückgebliebene Mnotathaler der 2. Kompagnie gemütlich einher, ihr Pfeifchen rauchend. Sie treffen einen Schlachtenbummler, mit dem sie folgendes Gespräch beginnen:

Soldaten: „Wäßid Sie nid, wo üfers Bataillon isch?“

Schlachtenbummler: „Moll, das isch grad da nfm Hügel obä.“

Soldaten: „So, chunds ächt nid nachm Gsächt da abä, wenn miär das wüßid, thätid miär da wartä.“

Schlachtenbummler: „Jä, das chani äch nid sägä.“

Soldaten: „Ja nu, miär ligid jezt da ab und wartid, wenns uf der anderä Stä abä gönd, chönid mer immer wieder wieder nachätschargä.“

Hofer & Co.,

Lithographie, Druckerei & Verlag
Augustinerhof 5, Zürich I

empfehlen ihre best eingerichtete Anstalt zur promptesten Lieferung von
Briefköpfen, Rechnungen, Couverts, Adresskarten, Ansichtspostkarten,
Prospekte, Preiscurante, Zimmerpläne,
Menus, Wein- und Speisekarten etc., etc., sowie aller Art

Druckarbeiten.

Geschmackvolle Ausführung von Fabrikansichter,
Plakaten, Reklame-Affichen etc., etc.
Verlag von Plänen der Stadt Zürich von 1576 bis zur Gegenwart.

Briefkasten der Redaktion.



L. J. i. K. Es ist gut, wenn man von der Mittwelt eine möglichst hohe Meinung hat; doch darf man dabei noch immer der Ueberzeugung sein, daß jährlich hunderttausend mal Eichen mehr gegessen werden, als Ananas. Ja, es soll sogar Friedensrichter geben, welche nicht einmal wissen, was eine Ananas ist. Adressen stehen zu Diensten. — O. K. i. M. Das Tabakmonopol ist noch nicht aus der Wiege gehoben und es dürfte noch eine Zeit lang anstehen, bis es die Nasen unserer lieben Edgenossen für feines Aroma unempfindlich macht. An die Behauptung, daß ein 70-jähriger Raucher zehn Jahre älter wäre, wenn er nicht rauchte, glaubt zur Stunde noch niemand und es wird überhaupt den Janatieren schwer halten, den Beweis hierfür zu erbringen. — Origines. Sie können sich beruhigen; der Mann hat, wie es scheint, eine sehr unempfindliche Haut; er rührte sich nicht. Aber vielleicht gerade deswegen ist er für das Allgemeine gefährlich. — O. U. i. W. Der St. Galler Religionskrieg wird demnächst zu einer fidele Illustration Gelegenheit geben. Also nur Geduld, der Weltuntergang findet ja erst im November statt. — P. K. i. Ph. Börne sagte: „Das Volk ist wie ein Kind, man muß es belehren, man kann es schelten, strafen; doch soll man nur streng scheinen, nicht es sein, man soll den Zorn auf den Lippen haben und Liebe im Herzen.“ O, du allmächtiger Strohlach, das paßt nicht für Republikaner. — S. i. S. G. Wegen Abwesenheit den Wunsch zu spät vernommen; wir erwarten neue Ordre. — A. A. J. M. Der „erste große Erfolg“ wird schwerlich im „Nebelspalter“ errungen werden. Ist die Geschichte verbürgt? — Peter. Auf einem Österei lasen wir folgenden lustigen Spruch:

Initiative Volksbefreier,
Bieten zweifach, wie die Eier,
Eierweiß und gelben Dotter.
Solch ein Doppel macht sich flottes.
Nur nicht gar zu rasch in's Maul,
Voreist riechen, ob was faul.

— K. i. B. „Doch Schönes find ich nicht, so lang ich wähle, als in der schönen Form die schöne Seele.“ Dieses Sprüchlein darf sich auch ein Mitarbeiter an einem Witzblatt gesagt sein lassen. — T. i. U. Treiben Sie dem Großhahn den Cylinder an, zwei Mal, drei Mal, wenn es sein muß. Schließlich lehrt er schon das nötige Gehellein. — Op. Q. Heute ist alles lieberlich gemorden, selbst die Spiegel 'find nicht mehr wie früher; sie schmeicheln. — F. i. Z. Schade, schade! Vielleicht gehts doch noch bis Montag. — O. M. i. B. Hat nicht die Kammer einen dahingehenden Antrag abgelehnt? Wir glauben fast. Machen Sie sich deshalb auf einen Niffel gefaßt. — H. i. Hal. Dank, der Osterhase wird kommen. — L. O. i. Meh. Doch, der H. spielt Montags immer eine Rolle im Reichstag. — Horsa. Das hüpfelt auch gar so sehr; wo soll man solch Gehüpf nur unterbringen? — D. i. B. Wer achtzig Jahr alt wird, ist zwei Mal vierzig, also doppelt geachtet. — H. H. i. A. Laut „Bund“ Nr. 83 beschloß der Landrat in Altorf, den Fastnachtstienstag auf den Gubdis montag zu verlegen. Wie heißt nun dieser Tag? — H. W. i. G. Der D. hat mit „Schweinerien“ nichts zu thun; gießen Sie den Geist in ein anderes Gefäß. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

Gegründet im Jahre 1842.

Pilsner Bürgerbräu in Flaschen.

Carl Haase, Bierdepôt, Zürich V.

Telephon 2941.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)

Das Portrait (gr. fol. Tondruck) von alt Bundesrat

Dr. Emil Welti

kann bei unserer Expedition, so lange Vorrat reicht, bezogen werden. Preis Fr. 1.20 per Expl. franco in Rolle verpackt.

Expedition des „Nebelspalter“.

„Falkenstein“.

Hotel-Restaurant am Bahnhof Stadelhofen-Zürich.

Feine Biere

Diners von 1 Fr. an.

Billard.

Kleiner Gesellschaftssaal im ersten Stock.

J. Pfenninger-Arber.